

SCHUMANN BRUCKNER

Mi 26. Jan 2022

Do 27. Jan 2022

Fr 28. Jan 2022

Grosse Tonhalle

Tonhalle-Orchester Zürich

Paavo Järvi Music Director

Hélène Grimaud Klavier

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

Mi 26. Jan 2022

Do 27. Jan 2022

Fr 28. Jan 2022

19.30 Uhr

Grosse Tonhalle

Abo G / Abo B / Kosmos Bruckner / Abo Einsteiger

Tonhalle-Orchester Zürich

Paavo Järvi Music Director

Hélène Grimaud Klavier – Im Fokus

Einführung mit Franziska Gallusser

26./28. Jan 2022 – 18.45 Uhr – Kleine Tonhalle

Surprise mit Studierenden der ZHdK

27. Jan 2022 – 18.30 Uhr – Kleine Tonhalle

Unterstützt vom **Freundeskreis Tonhalle-Orchester Zürich**



Stadt Zürich
Kultur

**FREUND
ES
KREIS**

M E R B A G

CREDIT SUISSE

PROGRAMM

Robert Schumann 1810–1856

Klavierkonzert a-Moll op. 54

I. Allegro affettuoso

II. Intermezzo: Andantino grazioso

III. Allegro vivace

ca. 33'

Pause

Anton Bruckner 1824–1896

Sinfonie Nr. 7 E-Dur

I. Allegro moderato

II. Adagio: Sehr feierlich und langsam

III. Scherzo: Sehr schnell – Trio: Etwas langsamer

IV. Finale: Bewegt, doch nicht zu schnell

ca. 64'

■
Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos.
Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung
der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

MITREISSENDES «MITTELDING» AUS EINEM GUSS

Schumanns Klavierkonzert a-Moll op. 54

Bis heute sucht dieses Konzert aufgrund seines kunstvollen Flechtwerks zwischen Klavier und Orchester und wegen seiner rauschhaften Musik seinesgleichen. Ohne die modische Manier des virtuos überdrehen Solistenkonzerts schuf Schumann ein absolutes Unikum.

In den ersten zehn wichtigen Jahren seines Schaffens hat sich Robert Schumann fast ausschliesslich dem Soloklavier gewidmet, und so würde es überraschen, hätte er damals nicht schon mit der Konzertform geliebäugelt. Tatsächlich machte sich bereits der 17-Jährige erste Notizen. Auch zwischendurch gab es Pläne. Als er sich im «Sinfoniejahr» 1841 an grosse Besetzungen wagte, entstand dann auch eine «Konzert-Fantasie» in a-Moll. Der Titel weist darauf hin, dass Schumann kein herkömmliches Konzert schreiben wollte. 1839 kündigte er seiner zukünftigen Braut Clara an: «Es wird ein Mittelding zwischen Symphonie, Concert und grosser Sonate; ich kann kein Concert schreiben für den Virtuosen; ich muss auf etwas Anderes sinnen.»

Eine Fantasie ist zugleich freier als auch geschlossener als ein Sonatensatz (der ein Konzert sonst eröffnet). Schumann nimmt hier eine andere Erzählhaltung ein: Der von Beethoven gleichsam heroisch ausgestaltete Antagonismus zwischen Solist und Orchester weicht einer subjektiven Darstellung,

Besetzung

Klavier solo, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Pauken, Streicher

Entstehung

1841 und 1845

Uraufführung

04. Dezember 1845 im Hôtel de Saxe in Dresden mit Clara Schumann und dem Dirigenten Ferdinand Hiller

Widmung

Ferdinand Hiller

Tonhalle-Orchester Zürich

Erstmals aufgeführt am 17. März 1896 mit Wassily Sapellnikoff unter Friedrich Hegar, letztmals im Februar 2016 mit Leif Ove Andsnes unter Lionel Bringuier.



in der alles aus einem Kern entsteht. Bei Schumann ist das Orchester weniger Gegenpol als Erweiterung des Klaviers. Bereits in der ersten Minute treten Klavier und Orchester in einen Dialog. Entsprechend organisch, gleichsam «webend», entfaltet sich das Stück aus dem Hauptgedanken. Dieser präsentiert sich nach der hereinbrechenden Klangkaskade zunächst in den Holzbläsern und dann im Soloklavier. Das Thema kombiniert die drei zentralen Motive des Werks: die absteigende kleine Terz (entspricht dem antiken bzw. mittelalterlichen «melancholischen» Temperament), den rascheren, auftaktigen Aufstieg, der vor allem im zweiten Satz begegnet («sanguinisches» Temperament), und schliesslich den über-raschenden Oktavsprung, der noch eine Verzierung erhält («cholerisches» Temperament).

Schumann spielt mit ihnen, allerdings eher in einer Art Variationen- als Sonatenhauptsatz. Entsprechend des Fantasie-Gedankens drängt er die Folge Schnell-Langsam-Schnell auf einen Satz zusammen. Veröffentlicht oder im Konzert aufgeführt wurde diese in sich schlüssige «Konzert-Fantasie» zu Schumanns Lebzeiten allerdings nie. Kein Konzertveranstalter, kein einziger Verlag hatte Interesse an dieser Musik. 1845 entschloss sich Schumann, das Stück um zwei Sätze – Intermezzo und Finale – zur herkömmlichen Konzertform zu ergänzen. Dass durch diese Erweiterung kein Bruch durch das Werk ging, war nur möglich, weil er sein kompositorisches Verfahren konsequent weiterentwickelte. So entstand, wie Clara Schumann schwärmte, «ein schönes zusammenhängendes Ganzes».

Text: Thomas Meyer / Ulrike Thiele

«Es wird ein Mittelding zwischen Symphonie, Concert und grosser Sonate; ich kann kein Concert schreiben für den Virtuosen; ich muss auf etwas Anderes sinnen.»

**Robert Schumann 1839
an Clara Wieck über seine
Kompositionspläne**

FRIEDLICHER TRIUMPH

Bruckners Sinfonie Nr. 7 E–Dur

Mit der «Siebten» errang der damals sechzigjährige Orgelvirtuose Anton Bruckner endlich auch den lang erhofften öffentlichen Erfolg als Komponist. Dies geschah ausgerechnet mit einem eher untypischen Werk des Meisters der Überwältigungsästhetik.

Ein schon zu Bruckners Lebzeiten bekanntes Klischee lautet, dass sich dessen Werke von einem vermeintlichen Höhepunkt zum nächsten angeln, ohne jemals an ein erkennbares Ziel zu gelangen. So wenig dieses Bild der Realität entspricht: Zumindest durch das berühmte Adagio der «Siebten» sollte – gemäss dem Wunsch des Bruckner-Schülers Josef Schalk – niemand diesen Eindruck gewinnen. Gemeinsam mit dem Dirigenten der Uraufführung, Arthur Nikisch, hatte Schalk Bruckner überzeugt, den Höhepunkt des Satzes mit einem Beckenschlag und dem Einsatz der Triangel zu markieren. Über kaum einen Takt von Bruckners Musik wurden in der Folge so viele Worte verloren wie über diesen. Wie im Brennspiegel lässt sich hieran die Debatte über die Authentizität gewisser nachträglich an den Ursprungsfassungen Bruckner'scher Werke erfolgter Änderungen illustrieren, die dem Komponisten jeweils von seinen Freunden und Schülern nahegelegt, aber unzweifelhaft von ihm autorisiert wurden. Ein besonders eifriger Forscher schrieb mit Bleistift die Worte «gilt nicht» über die entsprechende Stelle in der Handschrift zum Adagio der «Siebten»; in der Praxis streichen viele Dirigenten den Beckenschlag bis heute.



Besetzung

2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 4 Wagner-tuben, 3 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauke, Schlagzeug, Streicher

Entstehung

23. September 1881 bis
05. September 1883

Widmung

Seiner Majestät, dem König
Ludwig II. von Bayern in tiefster
Ehrfurcht gewidmet

Uraufführung

30. Dezember 1884 im
Neuen Theater Leipzig mit dem
Gewandhausorchester unter der
Leitung von Arthur Nikisch

Tonhalle-Orchester Zürich

Erstmals aufgeführt am
14. Januar 1924 im Gedenk-
konzert zum 100. Geburtstag des
Komponisten unter der Leitung
von Volkmar Andreae, letztmals
im September 2018 unter der
Leitung von Bernard Haitink.

«Wie jedes größere Werk Bruckners enthält die E-Dur-Symphonie geniale Einfälle, interessante, ja schöne Stellen – hier sechs, dort acht Takte – zwischen diesen Blitzen dehnt sich aber unabsehbares Dunkel, bleierne Langeweile und fieberhafte Überreizung. Einer der geachtetsten Musiker Deutschlands bezeichnet – in einem Brief an mich – Bruckners Symphonie als den wüsten Traum eines durch zwanzig Tristan-Proben überreizten Orchester-Musikers. Das scheint mir bündig und treffend.»

Eduard Hanslick in der Wiener
«Neuen Freien Presse»
vom 30. März 1886

Dass ein solches Gestaltungsmoment störte und manche noch immer stört, dürfte auch jenseits aller Authentizitätsbedenken einen Grund in dem Stück finden, in dem es erklingt. Denn nicht nur mit dem fast depressiven Tonfall, in den das Adagio wenig später übergeht – in jenem Posaunenchoral, den Bruckner als Reaktion auf den Tod Wagners komponiert haben soll –, ist eine solch siegesgewisse Geste schwer in Vereinbarung zu bringen. Sie will auch ansonsten nicht recht zu einer Sinfonie passen, die sich von Bruckners weiteren Werken durch ihren merklich lyrischen Tonfall unterscheidet. Denn besonders die Ecksätze verfolgen ein anderes Modell als das der Sinfonien Nr. 3 und 5, die auf Überwältigung des Publikums ausgerichtet sind.

Schon der Anfang ist einzigartig: Als begännen die Sinfonie bereits mit dem Adagio, fließt eine aufwärtsstrebende Kantilene von Tonart zu Tonart; ein in Sanglichkeit unübertroffener Einfall, der für eine konfliktreiche Weiterverarbeitung à la Beethoven denkbar ungeeignet erscheint, zu der es in der Folge denn auch nicht kommt. Noch ungewöhnlicher ist der Schlusssatz. Leicht und unbeschwert schwingt sich das Hauptthema auf, das nichts anderes ist als eine heftig beschleunigte Variante des sinfonischen Mottos aus dem ersten Satz. Die nächste Überraschung folgt auf dem Fuss – ein Choral als Seitenthema, dessen Zeilen aber in der Mitte jeweils von Dur nach Moll kippen und nichts von jener typischen Bruckner'schen Heilsgewissheit verströmen. Und tatsächlich: Die übliche überwältigende Schlussapothese bleibt aus. Zwar kehrt das sinfonische Motto am Ende des Finales zurück und markiert gleichsam dessen ideelles Ziel. Doch dieser Wiederkehr geht alles Triumphale ab: Das Stück gipfelt in einem feierlichen, aber gänzlich friedlichen Klangrausch, der sicher nicht zufällig an das «Rheingold»-Vorspiel des verstorbenen Meisters erinnert.

Text: Dominik Kreuzer

Zeit- schnitt

Die Tonhalle am See erfuhr vier bauliche Zäsuren: 1895, 1939, 1985 und 2021. Anlässlich der Wiedereröffnung werfen wir einen Blick in die Geschichte, was sich in diesen Jahren in der Welt ereignet hat.

2021 erstrahlt die Tonhalle Zürich nach 4-jähriger Renovation in neuem Glanz. Die Grosse Tonhalle besticht mit frischen Farben und einer neuen Orgel. Im Foyer ist der Blick wieder frei auf See und Alpen.



Musik

In der Saison 2021/22 ist Hélène Grimaud Fokuskünstlerin bei der Tonhalle-Gesellschaft Zürich. Mit dem einzigen Klavierkonzert von Robert Schumann präsentiert sie in mehreren gemeinsamen Konzerten ein Schlüsselwerk der Romantik.

Politik

Per 01. Januar verschmelzen die französischen Départements Bas-Rhin und Haut-Rhin zur «Collectivité européenne d'Alsace». Das Elsass erhält also seine Einheit zurück – und schreibt zugleich Geschichte als erste europäische Gemeinschaft in Frankreich.

Kunst

Die seit 1962 von Jeanne-Claude (1935–2009) und Christo (1935–2020) geplante Verhüllung des Arc de Triomphe in Paris wird realisiert.

Sport

Die Tour de France soll zum ersten Mal von Dänemark aus mit einer ersten Etappe in Kopenhagen starten. Pandemiebedingt wird diese Idee auf 2022 verschoben. Die Tour 2021 beginnt mit dem Grand Départ in der Bretagne.

Literatur

Grosse Jubiläen von einigen bedeutenden französischen Schriftstellern und Dichtern stehen an, u.a. der 400. Geburtstag von Fabelmeister Jean de La Fontaine, der 200. Geburtstag von Romancier Gustave Flaubert sowie der 150. Geburtstag von Marcel Proust.

HÉLÈNE GRIMAUD

Ein wahres Multitalent unserer Zeit: Hélène Grimaud ist nicht nur eine hingebungsvolle Musikerin. Sie ist eine Frau mit vielen Begabungen, die weit über das Instrument hinausgehen. Die französische Pianistin zeichnet sich auch als engagierte Naturschützerin, als mitfühlende Menschenrechtlerin und als Buchautorin aus.

1969 in Aix-en-Provence geboren, studierte sie in ihrer Heimatstadt bei Jacqueline Courtin und bei Pierre Barbizet in Marseille. Im Alter von nur 13 Jahren wurde sie am Pariser Conservatoire aufgenommen, wo sie schon drei Jahre später den ersten Preis im Fach Klavier erhielt. Weiteren Unterricht nahm sie bei György Sándor und Leon Fleisher. 1987 gab sie ihr erfolgreiches erstes Rezital in Tokio und erhielt im selben Jahr von Daniel Barenboim die Einladung, mit dem Orchestre de Paris aufzutreten. Dies war der Beginn ihrer glanzvollen Karriere, gekennzeichnet durch Konzerte mit vielen internationalen Spitzenorchestern und berühmten Dirigent*innen. Ihre Aufnahmen erhielten hervorragende Kritiken und zahlreiche Auszeichnungen wie u.a. den Cannes Classical Award, den Choc du Monde de la musique, den Diapason d'or, den Grand Prix du Disque, den Record Academy Prize (Tokio), den Midem Classic Award und den ECHO Klassik.

Zwischen ihrem Debüt mit den Berliner Philharmonikern unter Claudio Abbado im Jahr 1995 und ihrem ersten Auftritt mit den New Yorker Philharmonikern unter Kurt Masur 1999 – zwei der vielen gefeierten Meilensteine ihrer Karriere – debütierte sie noch in einem völlig anderen Bereich: Sie gründete das Wolf Conservation Center in Upstate New York.

Höhepunkte in dieser Saison umfassen Tourneen mit den Bamberger Symphonikern und Jakub Hrůša in Bad Kissingen, Düsseldorf, Hannover, Köln und Dortmund im Februar sowie mit der Camerata Salzburg in Luxemburg, Berlin, München, Frankfurt, Paris und Hamburg im Februar, März und April.

helenegrimaud.com



Hélène Grimaud mit dem Tonhalle-Orchester Zürich

Hélène Grimaud gab ihr Debüt im März 1993 mit Schumanns Klavierkonzert. Seither war sie regelmässig beim Tonhalle-Orchester Zürich zu Gast; zuletzt im Juni 2016 mit Saties «Gymnopédies» I und III, orchestriert von Claude Debussy. Am 23. Januar 2022 gab sie ein Klavierrezital. In der Saison 2021/22 ist Hélène Grimaud Fokuskünstlerin bei der Tonhalle-Gesellschaft Zürich.

PAAVO JÄRVI

Als seine Heimatstadt Tallinn noch Teil der Sowjetunion war, studierte Paavo Järvi dort Perkussion und Dirigieren. Doch sein Weg in die Welt hinaus war vorgezeichnet. Sein Vater, Neeme Järvi, der ebenfalls Dirigent ist, reiste 1980 mit der ganzen Familie in die USA aus.

In Los Angeles setzte Paavo Järvi sein Studium unter anderem bei Leonard Bernstein fort. 2001 wurde er Chefdirigent in Cincinnati, wohin er noch heute Verbindungen pflegt. Dies war die erste von wichtigen internationalen Stationen: Auf die USA folgten Deutschland, Frankreich und Japan.

So wie er den Orchestern dieser Länder verbunden bleibt, pflegt er auch den Austausch mit seiner Heimat Estland. Er unterstützt und fördert estnische Komponisten. 2011 gründete er zusammen mit seinem Vater Neeme Järvi das Musikfestival von Pärnu und die Järvi-Akademie; dank der Conductors' Academy hat das Tonhalle-Orchester Zürich einen direkten Draht von Zürich nach Pärnu.

Paavo Järvi arbeitet als Gastdirigent mit Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, dem Philharmonia Orchestra London sowie dem New York Philharmonic und ist seit 2015 Chefdirigent des NHK Symphony Orchestra (Tokio). Ausserdem ist er Künstlerischer Leiter der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen und des Estonian Festival Orchestra, welches er 2011 gegründet hat und fixes Ensemble des Pärnu Music Festival ist. Bis 2016 war er Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des Orchestre de Paris.

Paavo Järvi ist Ehrendirigent des hr-Sinfonieorchesters und Music Director Laureate des Cincinnati Symphony Orchestra. 2010 wurde er für seine Beethoven-Interpretationen ausgezeichnet und 2019 als Dirigent des Jahres mit dem Opus Klassik. Seine neuen Impulse in Zürich dokumentieren die ersten gemeinsamen Aufnahmeprojekte mit Werken von Messiaen und Tschaikowsky. Sein Amt als Music Director des Tonhalle-Orchesters Zürich hat Paavo Järvi in der Saison 2019/20 angetreten.

www.paavojarvi.com

Paavo Järvi mit dem Tonhalle-Orchester Zürich

Paavo Järvi leitete das Tonhalle-Orchester Zürich erstmals im Juli 2009 und dirigierte Schumanns «Manfred»-Ouvertüre, Mendelssohns Violinkonzert (mit Janine Jansen als Solistin) sowie dessen Sinfonie Nr. 3 «Schottische». Letztmals dirigierte er letzte Woche Bergs Violinkonzert «Dem Andenken eines Engels» und Bruckners Sinfonie Nr. 4 Es-Dur «Romantische».



Music Director Paavo Järvi leitet das Tonhalle-Orchester Zürich in dieser Saison bei diesen Projekten:

Mi 23. / Do 24. Mrz 2022

Orchesterkonzert

Fr 25. Mrz 2022

tonhalleLATE

Fr 01. / Sa 02. / So 03. /

Di 05. Apr 2022

Orchesterkonzert

Sa 09. Apr 2022

Conductors' Academy
Abschlusskonzert

Mi 15.–Fr 17. Jun 2022

Orchesterkonzert

Mi 22. / Do 23. Jun 2022

Konzerte des Freundeskreises

Sa 25. Jun 2022

Open Air

TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH

Klassische Musik von Mozart bis Messiaen ist die Leidenschaft des Tonhalle-Orchesters Zürich – und das schon seit 1868. Wenn es mit Paavo Järvi spielt, entsteht eine besondere Energie, weil kein Konzert wie das vorherige ist. Das Orchester liebt die vielfältigen Impulse von seinen Gastdirigent*innen. Es liebt es, von international gefeierten Solist*innen herausgefordert zu werden.

Gemeinsam mit dem Publikum bleibt das Orchester neugierig auf unbekannte Meisterwerke und Auftragskompositionen. Gegründet von Zürchern, trägt es sein musikalisches Zuhause im Namen und seinen exzellenten Ruf auf Tourneen und CD-Einspielungen in die Welt hinaus.

Im Tonhalle-Orchester Zürich spielen rund 100 Musiker*innen pro Saison etwa 50 verschiedene Programme in über 100 Konzerten. Gastspiele führten das Orchester in 100 Städte in über 30 Ländern. Neben den Orchesterprojekten gestalten die Mitglieder auch eigene Kammermusikreihen und sind als Solist*innen in einer eigenen Reihe zu erleben. Music Director Paavo Järvi ist der 11. Chefdirigent des Tonhalle-Orchesters Zürich; David Zinman ist Ehrendirigent.

Über 40 CD-Produktionen wurden veröffentlicht. Die erste Einspielung mit Paavo Järvi galt Orchesterwerken von Olivier Messiaen; sie wurde 2019 mit dem Diapason d'or ausgezeichnet. Ihr folgte eine Gesamtaufnahme aller Tschaikowsky-Sinfonien.

www.tonhalle-orchester.ch



Foto: Gaëtan Bally

Musiker*innen

° Solo
 °° stv. Solo
 * ad interim
 ** Praktikum

Schlagzeug
 Andreas Berger °
 Klaus Schwärzler °
 Benjamin Forster
 Christian Hartmann

Pauke
 Benjamin Forster °
 Christian Hartmann °

Harfe
 Sarah Verrue °

Horn
 Ivo Gass °
 Mischa Greull °
 Tobias Huber
 Karl Fässler
 Paulo Muñoz-Toledo
 Robert Teutsch

Trompete
 Philippe Litzler °
 Heinz Saurer °
 Jörg Hof
 Herbert Kistler

Posaune
 David Bruchez-Lalli °
 Seth Quistad °
 Marco Rodrigues

Tasteninstrumente
 Hendrik Heilmann *

Tuba
 Simon Styles °

Kontrabass
 Ronald Dangel °
 Frank Sanderell °
 Peter Kosak °°
 Samuel Alcántara
 Gallus Burkard
 Oliver Corchia
 Ute Grewel
 Kamil Łosiewicz
 Gabriel Faustino dos Santos **

Klarinette
 Michael Reid °
 Felix-Andreas
 Genner °°
 Diego Baroni
 Florian Walser
Es-Klarinette
 Florian Walser
Bassklarinette
 Diego Baroni

Flöte
 Sabine Poyé Morel °
 Matvey Demin °°
 Haika Lübcke
 Esther Pitschen
Piccolo
 Haika Lübcke °
 Esther Pitschen

Oboe
 Simon Fuchs °
 Isaac Duarte °°
 Kaspar Zimmermann
 Martin Frutiger
Englischhorn
 Martin Frutiger °
 Isaac Duarte

Fagott
 Matthias Rácz °
 Michael von
 Schönemark °
 Hans Agreda
Kontrafagott
 Hans Agreda

1. Violine
 Elisabeth Bundies
 Thomas Garcia
 Elisabeth Harringer-
 Pignat
 Filipe Johnson
 Marc Luisoni
 Elizaveta Shnyder-
 Taub
 Alican Süner
 Syuzanna Vardanyan
 Isabelle Weilbach-
 Lambelet
 Christopher Whiting
 Sayaka Takeuchi
 Irina Pak
 Yukiko Ishibashi
 Lucija Krišelj *
 Jonas Moosmann *
 Brandon Garbot **
 Beatrice Alice
 Harmon **

Violoncello
 Anita Leuzinger °
 Rafael Rosenfeld °
 Sasha Neustroev °°
 Benjamin Nyffenegger °°
 Christian Proske °°
 Gabriele Ardizzone
 Anita Federli-Rutz
 Ioana Geangalau-Donoukaras
 Andreas Sami
 Mattia Zappa
 Paul Handschke
 Ruth Eichenseher **

Viola
 Gilad Karni °
 Katja Fuchs °°
 Sarina Zickgraf °°
 Ewa Grzywna-Groblewska
 Johannes Gürth
 Richard Kessler
 Katarzyna Kitrasiewicz-Losiewicz
 Antonia Siegers-Reid
 Andrea Wennberg
 Michel Willi
 Ursula Sarnthein
 Remea Friedrich **

2. Violine
 Aurélie Banziger
 Josef Gazsi
 Enrico Filippo Maligno
 Amelia Maszonska
 Isabel Neligan
 Mari Parz
 Ulrike Schumann-
 Gloster
 Mio Yamamoto
 Cathrin Kudelka
 Noémie Rufer
 Zumstein
 Seiko Périsset-
 Morishita
 Eoin Ducrot *
 Mary Ellen Woodside *
 Brandon Garbot **
 Beatrice Alice
 Harmon **

1. Konzertmeister
 Julia Becker
 Andreas Janke
 Klaidi Sahatçi
2. Konzertmeister
 George-Cosmin Banica
 Peter McGuire

Dirigent

Stimmführung
 Kilian Schneider
 Vanessa Szigeti
stv. Stimmführung
 Cornelia Angerhofer
 Sophie Speyer

Billettverkauf

Billettkasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich

Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7

+41 44 206 34 34

boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch

Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr resp. bis Konzertbeginn

Sa/So/Feiertage 1,5 Stunden vor Konzertbeginn

Bestellungen

Telefon Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr

Internet und E-Mail

Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Impressum

Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich

+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion

Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

Grafik

Jil Wiesner

Korrektorat

Heidi Rogge

Inserate

Vanessa Degen

Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Martin Vollenwyder (Präsident), Hans G. Syz (Vizepräsident

des Verwaltungsrats und Quästor), Adrian T. Keller,

Felix Baumgartner, Adèle Zahn Bodmer, Corine Mauch,

Rebekka Fässler, Diana Lehnert, Madeleine Herzog,

Katharina Kull-Benz, Ronald Dangel, Ursula Sarnthein-

Lotichius

Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Direktion und Intendanz),

Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),

Justus Bernau (Leitung Finanz- und Rechnungswesen),

Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb),

Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

Änderungen und alle Rechte vorbehalten.

Unser Dank

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

Partner

Credit Suisse AG

Mercedes-Benz Automobil AG

Projekt-Partner

F. Aeschbach AG / U. Wampfler

Maerki Baumann & Co. AG

Radio SRF 2 Kultur

Swiss Life

Swiss Re

Projekt-Förderer

Adrian T. Keller und Lisa Larsson

Asuera Stiftung

Baugarten Stiftung

Ruth Burkhalter

Elisabeth Weber-Stiftung

Else v. Sick Stiftung

Ernst von Siemens Musikstiftung

Fritz-Gerber-Stiftung

Georg und Bertha Schwyzer-Winiker-Stiftung

Hans Imholz-Stiftung

Helen und Heinz Zimmer

International Music and Art Foundation

LANDIS & GYR STIFTUNG

Marion Mathys Stiftung

Martinů Stiftung Basel

Max Kohler Stiftung

Monika und Thomas Bär

Orgelbau Kuhn AG

Pro Helvetia

Service-Partner

ACS-Reisen AG

estec visions

PwC Schweiz

Ricola Schweiz AG

Schellenberg Druck AG

Swiss Deluxe Hotels

Medien-Partner

Neue Zürcher Zeitung

EQS

THIS IS FOR YOU, WORLD.

Starten Sie mit dem neuen EQS in eine neue Ära.
Das aerodynamischste Fahrzeug der Welt begeistert mit einer
Reichweite bis 776 km und mit modernsten Fahrassistenzsystemen.
Entdecken Sie die erste vollelektrische Luxuslimousine von
Mercedes-EQ jetzt auf einer Probefahrt.

Erfahren Sie mehr unter: **merbag.ch**



EQS 450+, PS (245 kW),
20,4–15,7 kWh/100 km,
Energieeffizienz-Kategorie: A.



MERBAG

merbag.ch